

Schneider
Ecker
 als
 obte
 hachten 1922.

den 28. Dezember 1922.
 anderen Anzeige.
 anzeige.
 n und Bekannten die
 unfer liebes, gutes
ele
 n im Alter von 26 Jahren
 Neuenbürg sanft in dem

Schmerz:
 Rotenbach, Papierfabrik.
 Mantelstein, Wildbad.
 Samstag, 30. Dezember,
 Wildbaderstr. 195, statt.

ax, 28. Dezember 1922.
 anderen Anzeige.
 und Grossmutter
mppenau,
 Leo,
 a langen Leiden durch
 worden.
mppenau und Frau
 drei Kindern.
 en.
 ne wird gedankt.

fs-Artikel:
Schultinte
Zeichenwaren
Schreibwaren
Gefangbücher
 andig., Neuenbürg,
 Strom.

bezieher,
 1. Januar pünktlich geliefert,
 nen Bestellzettel ausgefüllt in
 dem Postboten, Briefträger
 Diese sind verpflichtet, jeder-
 Ab 1. Januar kann der
 bestellt werden, dadurch sollen
 schzahlungen weg.
Enztäler-Verlag.

Ich bestelle hiermit den
„Enztäler“
 für den
Monat Januar
 und bitte, den Bezugspreis
 durch den Briefträger bei
 mir erheben zu lassen.

Name
 Wohnort
 Straße und Hausnummer

Bezugspreis:
 Monatslich im Voraus
 4 000, durch die Post
 in Ost- und Westdeutsch-
 land, sowie im sonstigen
 inländischen Verkehr 4 400
 mit Postzuschlag.
 In Fällen von höherer Wech-
 selkurs besteht kein Anspruch
 auf Lieferung der Zeitung
 aber auf Rückerstattung des
 Bezugspreises.
 Bestellungen nehmen alle
 Poststellen, in Neuenbürg
 außerdem die Ausdräger
 jederzeit entgegen.
 Direktions Nr. 24 bei der
 O.R.-Sparrasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Kugelnpreis:
 Die einseitige Bezahlung ab-
 deren Raum i. B. 1922. 4
 außerhalb des Reiches 5. - 4
 einseitig. Inland 1000
 Kollektionspreis 1000
 Zahlung. Letzte n. Aus-
 land 15. 11. 1922.
 Name-Heile 10. 11.
 Bei größeren Aufträgen ent-
 sprechender Rabatt, der im
 Falle des Wohnortwechsels
 hinfortig wird, ebenso wenn
 Zahlung nicht innerhalb
 4 Wochen nach Rechnungs-
 datum erfolgt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Für telefonische Aufträge
 wird telefonische Bezahlung
 übernommen.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 305. Neuenbürg, Samstag, den 30. Dezember 1922. 80. Jahrgang.

Unseren werten Lesern und Mitarbeitern ein glückliches neues Jahr!

Neujahr.
 Wenn wir die Schwelle eines neuen Jahres überschreiten, so sind wir unwillkürlich in der Lage eines Kaufmanns, der das Geschäftsjahr abschließt und die Bilanz des Jahres zieht. Was hat uns das vergangene Jahr gebracht, welche Aufgaben sind für das kommende? Trotzdem seit 4 Jahren der Frieden abgeschlossen ist, war auch das vergangene Jahr für das Vaterland, wie für jeden Einzelnen, ein Jahr harten Kampfes und schwerer Not. Weiter hat die materielle Sorge den kranken Volkstörper zermürdet und mehr und mehr ist die geistige Not zu einem Problem geworden, von dessen Lösung in nicht geringem Maße die Befreiung unseres Volkes abhängt. Mehr denn je erwacht so für den Einzelnen wie für das ganze Volk die Pflicht, sich für den Kampf des kommenden Jahres, der nicht ausbleiben wird, zu wappnen mit dem gesamten Geist und der Willenskraft, die dem Deutschen eigen sind, und mit der ganzen Treue, die einen der Grundzüge seines Wesens bildet, weiter zu arbeiten an dem Wiederaufbau des Lebens unseres Volkes. Die Aufgabe, die die Menschen so oft gegen die schlechten Zeiten erheben, fällt ja schließlich doch immer nur wieder auf die Menschen selbst zurück; denn sie sind es ja, die die Zeiten machen. Nimm ein jeder aus der Bilanz des vergangenen Jahres die Erkenntnis, daß nur unerschütterliche Tapferkeit, Rückkehr zur Einfachheit und ernste Arbeit an der sittlichen Vervollkommenheit des Einzelnen wie des Volkes das kommende Jahr zu einem besseren gestalten können. Ein Hoffnungsstrahl wirkt uns ja auch von außen; die amerikanische Anleihe. Und wenn auch noch keine positiven Ergebnisse vorliegen, die Frage ist aufgeworfen und alle Hoffnung darf bestehen, daß sie nicht ungelöst beiseite gelegt werden wird.

Politische Wochenrückschau.
 Die Christbaumkerzen sind erloschen. Das alte Jahr schied sich an, im Meer der Vergangenheit unterzugehen. Auf die lange Weihnachtsstunde, die heuer — gewiß nicht zum Schaden der Menschheit — für die meisten Deutschen weit mehr einen inneren religiösen als den sonst üblichen äußeren Charakter hatte, ist die lange Frage gefolgt, was uns das neue Jahr wohl bringen wird. Und wenn sich vor dem Fest noch ein Hoffnungsstrahl gezeigt hatte, daß doch auf den Vorhersagungen der Versäufelten Konferenzen, die zunächst in Paris gehalten werden, der gute Wille gegen Poincarés Sanktionsabsichten liegen werde, so wissen wir heute, daß auch diese Hoffnung vergeblich war. Frankreich triumphiert. Die Reparationskommission hat einstimmig festgestellt, daß Deutschland die für 1922 vorbestimmten Goldlieferungen nicht vollständig ausgeführt habe, und sie hat weiter gegen die einzige Stimme des englischen Delegierten Prud'homme beschlossen, daß diese Nichtausführung eine Verletzung im Sinne des § 17, Annex 2 des Abschnittes 8 des Friedensvertrags darstelle. Von einer absichtlichen Verletzung kann natürlich keine Rede sein, aber überaus komisch ist die Sache nicht. Die Goldlieferungen der Alliierten an Deutschland sind bekannt. Wir sollen gegen 5 Millionen Feinmeter 1922 liefern, haben aber unsere Leistungsfähigkeit nur auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Wer die steigenden Goldpreise verfolgt hat, weiß Bescheid. Wir müßten und darüber jeder weisen Klugheit enthalten, oder so viel steht fest, daß die politische Lage durch den Beschluß der Reparationskommission eine sehr ernste Wendung genommen hat. Wer irgendwie gehofft hatte, die moralische Stellung Poincarés auf der Konferenz erschlüßert zu sehen, wird jetzt das Gegenteil finden, die Aussicht, die Reparationskommission auf Grund sachmännlichen Beweismaterials von der Unmöglichkeit ihrer Forderungen zu überzeugen, ist wieder äußerst gering geworden.
 Am 2. Januar bereits beginnt die Konferenz der alliierten Premierminister in Paris. Die Entscheidung steht also nahe bevor. Vielleicht erweisen sich brauchbare deutsche Vorschläge zur Lösung der Reparationsfrage noch als eine gute Karte gegen die französische Holzintrigue. Es ist ja noch nicht ganz ausgeschlossen, daß wir mindestens die vernünftigen Elemente in den übrigen Ländern auf unsere Seite bekommen, wenn es uns doch noch gelingt, einen gangbaren Weg zu zeigen. Aber das wird ein großes Opfer von äußerem Umfang kosten und so über so an den Rand des Verderbens bringen. Wir müssen, daß es schließlich doch ohne Wünder keinen Leistungsausschub geben wird und daß wir schon froh sein müssen, wenn die Wünder innerhalb der heutigen Besetzungslinie liegen. Unwillkürlich wendet Frankreich sich der Kohle zu bedürfen, um mit einer 40prozentigen Steuer zunächst einmal seinen Geldhaushalt zu beschneiden, dann aber auch am bei der Verteilung der deutschen Kohle auf die verschiedenen Gebiete einen politischen Druck auf einzelne deutsche Landesteile auszuüben, dessen Ziel nichts anderes sein kann, als die Lösung aus dem Bunde des Reiches.
 Wie ganz anders mutet dagegen die Friedensensicht des Papstes an! Der Papst der römisch-katholischen Kirche be-

klagt es, daß die Völker Europas noch im tiefsten Abgrund des Daseins eingestürzt und wechselfeilig voll Mißtrauen und Kränkungen sind. Er beklagt die fortgesetzten Drohungen mit neuen Kriegen und die Verlängerung der trostlosen Lage eines bewaffneten Friedens. Scharfe Worte findet die Enzilsilla gegen die inneren Kämpfe der einzelnen Völker, gegen die Umkehrung der Ideen von Tefilistin und gegen die Verletzung der Familie. Ein verlässlicher, nur auf dem Papier geschlossener Friede und die hier nach materiellen Gütern, sie beide bedeuten nichts als die Folge der Ablehnung von Gott. Das Christentum ist der wahre Völkerbund, in ihm allein liegt das Heil der Zukunft. Das hört sich wahrlich anders an, als das materialistische Räcke- und Profitgeheul der Entente. Aber gegen die Macht der Idee steht die Macht der Dabgier. Der Friede, den der Papst den Völkern wünscht, muß von Herzen kommen und die Herzen einander näher bringen; er will ein gerechter Friede sein, mit dem auch die Achtung vor Ordnung und Autorität wiederkehrt. Für einen solchen Frieden haben Poincaré und seine Gleichgesinnten kein Verständnis, denn das wäre ja ein christlicher Friede, ein Sieg des Christentums. Solche Kreise aber sind es nicht, die jetzt das Schicksal der Völker bestimmen; in den Kontinenten, wo diese Kreise ihre Entschlüsse fassen, hat das Reich des Kreuzes keine Geltung.
 Die Konferenz von Lausanne erweist sich immer noch als unfruchtbar. Die Tärken wehren sich verweigert. In Griechenland zeigt sich schon wieder eine Krise. Man spricht von einer Revolution und von bevorstehenden großen Unruhen in Athen. Das Balkanfeuer wird eben auch in Lausanne nicht zum Erlöschen gebracht werden und so lange weiterbrennen, bis von Osten her wieder einmal ein neues Kriegsgewitter sich nach Westen in Bewegung setzt und alles, was uns jetzt bedrückt und unsere Herzen jetzt erschüttert, vielleicht aber auch der ganzen abendländischen Kultur ein Ende macht. Wenn man das in Paris begriffe, hätte man Bistigerees zu tun, als Deutschland wegen seiner Goldlieferungen zu bestrafen.

Deutschland.
 Köln, 29. Dez. Im Ruhrrevier sind nach der „Adnischen Zeitung“ mehrere Personen, die in dem Verdacht stehen, für die landesverräterischen Bestrebungen des Herrn Smets gearbeitet zu haben, verhaftet worden. Ihre Angelegenheit beschäftigt jetzt die Oberreichsanwaltschaft in Leipzig. Bereits seit einiger Zeit war es anzunehmen, daß die Smetsgruppe im Ruhrrevier festen Boden zu fassen suchte und sich in Oberhausen eine rege Betätigung entfaltete.
 Berlin, 29. Dez. Gestern nachmittag hat im Reichswehrministerium eine Sitzung mit Vertretern der Gewerkschaften über die Frage der Arbeitszeit im Reichsbahnbetriebe stattgefunden. Die Gewerkschaften hatten schon seit längerer Zeit gegen den Entschluß des Reichswehrministers agitiert, worin allgemeine Richtlinien für die Behandlung des Abkommens über die Arbeitszeit gegeben worden waren. Die Gewerkschaften hatten u. a. verlangt, daß der Entschluß zurückgezogen werde. Ueber diese Frage ist gestern verhandelt worden. Eine Entscheidung ist jedoch nicht gefallen, so daß die Verhandlungen heute noch fortgesetzt werden müssen.
 Berlin, 29. Dez. Die Spitzenverbände der Beamten und Staatsarbeiter fordern eine nachträgliche Anpassung der Dezember-Bezüge an die Teuerung. — In den Reichsbahnbetriebe des Westens und Südens macht sich in den letzten Tagen erneut Reizung zu Teilstreiks bemerkbar. — Auf dem Internationalen Syndikalistischen-Kongress in Berlin wurde die Gründung einer neuen, der Berliner Internationale, beschlossen.

Zur Sicherung der Brotversorgung in Bayern.
 Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat die Verbände der Kommunalverbände beauftragt, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Landwirte, welche Umlagegetreide abliefern, möglichst schnell ihr Geld erhalten, um auch auf diese Weise die Versorgung der Bevölkerung mit Umlagegetreide möglichst sicherzustellen. Da in der letzten Zeit vielfach Mißstände beim Messen und Wiegen von Waren festzustellen und besonders zahlreiche Klagen aus der Bevölkerung über Minderergewicht beim Brot und Mindermaß bei der Milch erhoben wurden, hat die bayerische Regierung die Lebensmittelpolizei und die Bundesbehörden angewiesen, diesen Mißständen bei den Geschäftskontrollen mit allem Nachdruck entgegenzutreten.
Ein völkisches Trennebkenntnis zum Reich.
 München, 29. Dez. In der Bilanz sind die Franzosen wieder mit allen Mitteln des Lachens an der Arbeit, die Wals Deutschland und Bayern abspenstig zu machen. Demgegenüber haben die führenden 35 wirtschaftlichen Spitzenverbände der Wals einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem sie mit

aller Entschiedenheit volle wirtschaftliche Freiheit im besetzten Gebiet fordern, jeden Eingriff in den völkischen Beamtenkörper ablehnen, größere Freiheit für die völkische Presse verlangen und die politischen Parteien auffordern, alles Trennende zurückzulassen. Der Aufruf schließt:
 „Gemeinsam mit den übrigen Bevölkerungsschichten wollen wir unsere ganze Kraft einsetzen, um die völkische Wirtschaft als Glied der deutschen Wirtschaft unverehrt zu erhalten. Das Wort der völkischen Wirtschaft soll der Welt und dem deutschen Volke die Gewähr dafür geben, daß die Wals in aller Zukunft bleiben wird, was sie von jeher war, deutsches Volk und deutsches Land.“
Die Gründe der Verzögerung.
 Das Wolff-Büro veröffentlicht nun ein ausführliches Schreiben der Reichsfinanzkommission, in dem die Gründe für die Verzögerung der deutschen Holzlieferungen auseinandergelegt werden und am Schluß für die noch nicht gelieferten Arten und Mengen eine Verlängerung der Uebergabe und Lieferung bis 1. April 1923 verlangt wird. Die deutsche Vertretung weist zunächst darauf hin, daß die spezifischen Anforderungen Deutschland erst verhältnismäßig spät — am 31. März, für die englische Lieferung sogar erst am 20. April — zugewiesen sind. Erst an diesem Tage hatte der Reichskommissar entsprechende und zuverlässige Bestimmungen über die Lieferung in Händen. Trotzdem waren schon viel früher Vorbereitungen für die Ausführung der Lieferung getroffen worden. Schon am 11. Februar wurden die ersten Verbindungsumlagen veröffentlicht und für die Einreichung der Angebotslieferungen der 27. Februar bestimmt. Da die Ausschreibungen den Bedarf nicht deckten, traten Anläufe im freien Handel hinzu. Seit dem Einsetzen der härteren Marktentwertung im Juni gerieten jedoch die deutschen Lieferungen ins Stocken, weil die Lieferanten sich weigerten, zu den vereinbarten Rabattenmarktpreisen ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Kommissar verlangte daraufhin von der Regierung die Berechtigung, in Zukunft Goldmarkverträge abzuschließen und für die bereits abgeschlossenen Lieferungsverträge die Preise nachträglich zu erhöhen. Dies wurde ihm — als einzige Reichsstelle — auch genehmigt, und die Lieferungen kamen wieder in Gang. Der Zeitverlust konnte jedoch nicht vollständig wettgemacht werden. Weitere Störungen traten dann durch nachträgliche Änderungen der Spezifikationen seitens der alliierten Vorkäufer und durch vereinbarungswidrige Forderungen ein, die bei der Abnahme der Lieferungen von den Beauftragten der Reparationskommission gestellt wurden. Außerdem wirkte die Tatsache erschwerend und verzögernd, daß die alliierten Länder Holzarten und Holzabmessungen forderten, die in Deutschland nicht marktüblich sind. Trotzdem ist bis zum 15. November der Schwellenbedarf für Belgien und die Schmittholzlieferung für Frankreich vollständig ausgeführt worden. Die für England vorgegebene Probeförderung von 10 000 Kubikmetern wurde bis zum Ende des Jahres erledigt sein. Die außerdem angeforderten 70 000 Schwellen seien bereits abgeliefert. Rückstände befänden in der Hauptsache bei Telegraphenbahnen wegen der völlig abweichenden Abmessungen und bei Grubenholz wegen nachträglicher Änderung der Lieferungsanforderung von Langholz auf kurze Stempel. Die Erfüllung der italienischen Schmittholzlieferung sei durch außerordentliche und völlig unerwartete Forderungen des italienischen Abnahmehelfers verhindert worden.

Berliner Pressstimmen.
 Berlin, 29. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ weist darauf hin, daß der Beschluß der Reparationskommission, daß eine abschließende Verflechtung Deutschlands vorliege, erst zwei Tage nach seinem angeblichen Zustandekommen veröffentlicht wurde. — Der „Vorwärts“ betont, daß das Interpretationsrecht der Reparationskommission doch nicht dahin führen könne, daß erklärt werden kann, weiß und schwarz seien von jetzt ab dieselbe Farbe. Die Reparationskommission müge noch so einstimmig sein, nie und nimmer werde sie rechtskräftig beschließen können, daß fehlerhaft und vorfälschlich ein und dasselbe bedeuten. — Die „Arbeitszeitung“ schreibt: „Wenn Frankreich, woran wohl kein Zweifel ist, sich diesen ungeborenen Willkür der Reparationskommission anzuhe machen sollte, so kann nur eine glatte Ablehnung Deutschlands in Frage kommen und es muß jetzt schon gegen diese neue Art der Erpressung auf das nachdrücklichste protestiert werden.“ — Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einer einseitigen Auslegung des Friedensvertrages.

Ausland.
 Rom, 29. Dez. Man meldet offiziell, daß Mussolini und General Diaz übereingekommen sind, in Italien den 18monatigen Militärdienst einzuführen.

Paris, 29. Dez. In den Verhandlungen der Pariser Kammer ist es gestern im Anschluß an eine Kontroverse zwischen dem Abgeordneten Weiss von Marat und dem Abgeordneten Herrlot zu einer Verhörer zwischen dem ersten und dem sozialistischen Abgeordneten Erbad gekommen.

Paris, 29. Dez. Der seit einem halben Jahr betriebene Zusammenstoß aller Sowjetrepubliken steht unmittelbar bevor. — In Moskau ist die Nachricht eingetroffen, daß das Angost-Parlament infolge Unzufriedenheit mit der türkischen Delegation in Konstantinopel die Unterzeichnung des Friedensvertrags ohne Zustimmung des Parlaments unterjagt hat.

Washington, 28. Dez. Präsident Harding's angeblicher Vorschlag für eine Weltwirtschaftskonferenz steht nach einer Neusterminierung vorläufig nur eine Fühlungsnahme mit einigen Mächten dar.

Natürlich abschließliche Verflechtung!

Paris, 29. Dez. Die Reparationskommission hat gestern abend ein neues Communiqué veröffentlicht, wonach sie unter der Verflechtung Deutschlands eine abschließliche Verflechtung verstanden wissen will.

Gasbomben gegen die deutsche Zivilbevölkerung.

Paris, 27. Dez. Wie bereits gemeldet, wurde ein naturhistorischer Schweizer, Kirchbaum, von russischer Herkunft, von schweizerischen Politikern verhaftet, weil er mit Geheimnissen des Pariser Kriegsministeriums die französische Grenze passierte. Die angeblich ermittelten, wahrscheinlich aber gefälschten Dokumente wollten Kirchbaum dem russischen Außenminister Tschitscherin nach Lausanne bringen. Die französische Gegenpolizei verhinderte die Verwirklichung des Plans. In den Zeitungen wurde zuerst mitgeteilt, daß die Dokumente Instruktionen für die französischen Truppen im Kampf gegen die Zivilbevölkerung eines benachbarten Landes enthielten. Nach belgischen Zeitungsinformationen handelt es sich um nichts anderes, als um Befehle, für die Unterführer bestimmt, die an die Mannschaften Gasbomben verteilen sollen, falls man auf deutschem Boden weiter vorrücken sollte. Der französische Generalstab rechnet auf Zwischenfälle mit der deutschen Bürgerbevölkerung und beschloß die Verwendung radikalster Kampfmittel, nämlich Gasbomben, mit einem scharfen Stielgas gefüllt. Ein hiesiges Sozialistenblatt meint, die ganze Meldung wäre lanciert worden, um den Deutschen Angst und Schreck vor französischen Militäraktionen einzulagern.

Die französische Vernichtungspolitik in englischer Beleuchtung.

Die bekannte und einflussreiche englische Zeitschrift „Foreign Affairs“ kritisiert in ihrer Dezembernummer die französische Vernichtungspolitik in einer durchaus freimütigen und den französischen „hohen Verbündeten“ gewiß kaum willkommenen Art, wenn sie u. a. schreibt: „In der Haltung der Regierungen Frankreichs seit dem Waffenstillstande bis heute können wir keinerlei Sympathie hegen, auch nicht in Anbetracht der von ihnen vorgeschlagenen Behauptung, daß diese Haltung durch die Furcht vor Deutschland diktiert werde. Ja sie sind selbst durch ihr grausames Vorgehen die Ursache dieser nunmehrigen Furcht gewesen. Sie haben das Rheinland mit farbigen Truppen gefüllt, ein Verbrechen sowohl gegenüber den Deutschen als auch diesen unglücklichen Farbigen selbst. Sie haben das deutsche Volk mit Belästigungen und Demütigungen überhäuft. Sie haben versucht und versuchen noch die Wiedereinnahme der Rheinlande. Sie treiben Deutschland zur Verzweiflung und zum Vortritt. Sie haben ihm eine Regelung der oberirdischen Trage aufgezwungen, die ein Verstoß von Ungezügeltbarkeit darstellt. Sie haben die Bestimmungen des Waffenstillstandes über das Saargebiet verletzt und tun dies immer noch weiter. Unter dem Begriff der Sanktionen halten sie heute, noch in völlig ungeschlicher Weise einen Teil deutschen Gebiets jenseits des Rheins besetzt. Sie zeigen offen, daß ihr Verhalten nach politischer und wirtschaftlicher Vernichtung Deutschlands geht. Sie haben den Völkervertrag zu einer Fosse herabgewürdigt. Dies ist eine Politik der Unmoral, denn sie löst und verhöhnt den Wiederaufbau Europas, sie führt neue Kriege, sie treibt hunderttausende von britischen Arbeitern auf die Straße. Die französische Politik löst die britischen Steuerzahler täglich 500 000 Pfund. Trotzdem soll die Kupfererhaltung der Entente die einzige Grundfrage der britischen Außenpolitik bleiben. Wir möchten wissen, was dies bedeuten soll. Wenn dies bezeugen will, daß wir uns mit einer derartigen Politik beibringen sollen, dann müssen wir demgegenüber aufrechterhalten, daß dies eine Politik industriellen Selbstmordes für England bedeutet.“ — Treffender kann die französische Vernichtungspolitik kaum gekennzeichnet werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Dez. Von zuständiger Seite wird und geschrieben: Daß die Preise für Lebensmittel und Kleidung von Woche zu Woche steigen, ist man nachgerade gewöhnt, so daß man sich nicht mehr besonders darüber aufhält. Nur die verschiedenen Preise für ein und dieselbe Ware zu gleicher Zeit rufen da und dort noch Gemütsaufwallungen hervor; so auch die unterschiedlichen Preise für den elektrischen Strom; die A.W.E., welche bei den einzelnen zum Teil benachbarten Werken auch nicht annähernd gleich sind. Darüber aufzuklären, ist der Zweck dieser Zeilen. Es liegt auf der Hand, daß ein mit Goldmark erbautes Wasserwerk heute billiger liefern kann, als ein ebenfalls mit Goldmark erbautes Kohlenwerk. Ein weiterer Preisunterschied kommt noch hinzu, wenn die Maschinenanlagen oder die Holzmaschinen des Leistungsbereiches des einen Werks mit Papiermark erneuert werden müssen, die des andern jedoch nicht, denn die vorzüglichsten Maschinen für Erneuerung sind bei der jetzigen Geldentwertung durchaus ungenügend geworden. Die Elektrifizierungswerke leben eben von der Substanz, wie noch viele Betriebe im Lande, die der Geldentwertung mit den Rücklagen nicht zu folgen vermögen, was mit der Zeit allerdings zum Schlimmsten führen mag. Welche Summen nur für die Auswechslung abgekaufter Holzmaschinen im Verhältnis zum Kapitalabfall z. B. erforderlich sind, möge folgendes Beispiel zeigen: Ein kleines Ueberlandwerk mit etwa 400 Kilometer Leitung auf Holzmaschinen sei mit einem Aufwand von 5 Millionen Goldmark in den Jahren 1910 bis 1920 erbaut und erweitert worden. Da die Lebensdauer der Holzmaschinen je nach Holzart und Bodenbeschaffenheit im Mittel 15 Jahre beträgt, so muß das Werk jetzt nach und nach seine 12 000 Holzmaschinen durch neue ersetzen. Es werden pro Jahr circa 1200 Stück zu ersetzen sein, welche früher circa 20 000 Goldmark gekostet haben, heute aber einen Betrag von 110 Millionen erfordern. Es ist zu beachten, daß nur für die Erneuerung eines Teils des Werkes das Pfunde des gesamten Anlagekapitals aufzubringen ist. Da dieser Aufwendung kein Mehrverkauf von A.W.E. gegenübersteht, so muß der Strompreis naturgemäß sehr in die Höhe schwellen und somit entsprechend höher sein, als bei einem Werk, das solche Aufwendungen jetzt und in den nächsten 5-10 Jahren nicht aufzubringen hat. Daß die Beschaffung der Mittel zu solchen Zwecken nicht ganz einfach ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Neuenbürg, 30. Dez. Grau wie unsere politische und wirtschaftliche Lage sieht der Himmel herein. Unendlicher Regen gießt den ganzen Vormittag hernieder; statt weißer Weihnacht und Neujahr haben wir unfremdliches Regenwetter, ein trüber Abschied des an bitteren Erfahrungen mannigfaltigster Art zu Ende gehenden Jahres.

Neuenbürg, 30. Dez. (Schloßberg.) Der Schloßberg trägt seinen Namen nach dem Papste Sixtus V., der den Kaiser Konstantin zum Christentum bekehrte und am 31. Dezember 335 starb. Am 31. Dezember stirbt das Jahr. Aber der Todestag des Jahres wird ganz und gar nicht im Sinne einer üblichen Totenfeier begangen, sondern gerade dieser Tag ist dazu angetan, heitere und frohliche Stunden, oft auch Stunden voller Ueberraschung zu bringen. Viellecht denkt sich in diesen Stunden die hoffnungsvolle Stimmung aus, die ja etwas neues fast immer mit sich bringt. Man hofft auf die beste Zeit im kommenden Jahr und gibt sich dieser Hoffnung so hin, daß alles Trübe aus dem Vergangenen wie ausgeföhrt scheint. Im Familienkreise wie in größerer Gesellschaft wird der Schloßbergabend festlich begangen. Meist kurzweil nach altem Brauch, Bezogen des Schicksals über die Ereignisse im kommenden Jahre für die Zeit, bis die 12. Stunde schlägt, und das neue Jahr, das sich noch ganz in den Schleiern des Ungewissen und Unbekannten hält, oder das wie ein weißes Blatt vor uns liegt, auf dem unsere Taten verzeichnet werden sollen, seinen Eingang hält.

Handel und Verkehr.

Zutlingen, 28. Dez. Dem Viehmarkt wurden zugeführt: 1 Ochse, 2 Kühe, 4 Kalbweib und 17 Widder. Eine Kuh kostete 220 000 Mark, Kalbweib (trächtig) 375 000 bis 417 000 Mark, Widder 100 000 bis 320 000 Mark. Weinade die ganze Zufuhr wurde durch Händler aufgekauft. — Auf dem Schweinemarkt waren 130 Milch- und 2 Läuferweine zum Verkauf aufgesetzt. Milchweine kosteten 17 000 bis 24 000 Mark das Paar. — Dem Obstmarkt waren 200 Zentner Korbbob, Wirtschaftsbob, zugeführt. Alles wurde verkauft zum Preis von 1400 bis 1800 Mark pro Zentner.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.
Geldmarkt. Die politischen Umtriebe der Franzosen in der Reparationsfrage haben der Hoffnung auf eine weitere Entspannung des Geldmarktes ein jähes Ende bereitet. Der Dollar ist binnen Wochenfrist von 6329 auf 7622, also um 1300 Punkte und noch über den Stand vor 14 Tagen hinausgeschwollen. Die allabaldige Folge war eine allgemeine Verflechtung des Geldmarktes und erneute Preissteigerungen, die sich andererseits in einer jah neu einsetzenden Teuerungswelle ausdrückte. Am 28. Dezember kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 0,0710 (am 21. Dezember 0,06) Franken; in Amsterdam 0,0338 (0,0332) Gulden; in Stockholm 0,05 (0,0575) Kronen; in Wien 22 (1035), in Prag 0,47 (0,51) Kronen und in New York 0,012 (0,0128) Dollar.

Börse. Zum Jahresabschluss wurde die Börse wieder fest. Dem ausgeprägten Realisationsbedürfnis der vorsichtigen Spekulanten stand bereits wieder eine starke Kaufkraft der Wertpapierbesitzer gegenüber, die ihre Anregung aus der ungenügenden Steigerung der Devisenkurse schöpfte und blindlings kaufte, was ihnen irgendwie preiswert erschien, besonders aber Industrie und Bankaktien, weniger die festverzinslichen Anlagewerte. Auch die fortgesetzte Vermehrung der Aktienkapitale bei allen Gesellschaften, die mit der Inflation durch Papiergeld ziemlich gleichen Schritt hält.

Produktenmarkt. Auch das Produktengeschäft hat sich ganz automatisch wieder mit den Devisenkursen befestigt. Ein Teil der Wert der deutschen Mark, so steigt der Preis der Ware. Es sind unsummierte Preise, aber sie werden bezahlt. Es kosteten am 28. Dezember in Berlin Weizen 14 900 (plus 400) Roggen 14 300 (plus 900), Gerste 14 000 (plus 1500), Hafer 13 800 (plus 1200), Mais 16 300 (plus 1700), und Weizen 16 000 (plus 2000) Mark. Die Stuttgarter Landesproduktenscheine sind am letzten Montag ausgefallen. Neue zuverlässige Getreide- und Strohpreise sind deshalb nicht bekannt geworden, doch wurden höhere Preise als 15 000 bzw. 17 000 Mark genannt.

Warenmarkt. Der Warenverwertungsprozess hat bereits wieder eingesetzt. Wenige Tage hindurch war in einigen Kreisen wie Margarine, Leder und Schuhe, wohl auch in weniger zum Leben notwendigen Dingen ein leichter Rückgang zu bemerken, aber er ist allbald nach der Verschlechterung ungenügender politischer Lage und nach der Wertenernennung unserer Devisenkurse wieder verschwunden. Milch und Butter sind sogar teurer geworden als je waren; auch stehen wir wieder vor einer Brotpreiserhöhung. Die Folgen davon sind beständig steigende Gehälter und Löhne, die wiederum verteuert werden müssen.

Fleischmarkt. Ungeheure Preise. Schlußendlich ist zu den letzten Märkten so knapp angeführt worden, daß die Fleischpreise hundert-Mark-weis in die Höhe gingen.

Geldmarkt. Aus den Reparationsverhandlungen wissen wir jetzt, wobei die beharrliche Steigerung der Goldpreise räuber. Deutschland soll dreimal so viel liefern als es hat. Kein Wunder, daß der Goldhandel alle Quantitäten und zu jedem Preise an sich zu ziehen sucht.

Neueste Nachrichten.

München, 29. Dez. Bei den Verhandlungen im Landwirtschaftsministerium über die Festsetzung des neuen Milchpreises erklärte der Landwirtschaftsminister Wühlhofer, er könne einer Erhöhung des Milchpreises solange nicht zustimmen, als sich der südbayerische Milchpreis über dem Milchpreis im übrigen Reich beuge.

Berlin, 30. Dez. In einer Unterredung, die gestern Oberbürgermeister Boes mit Vertretern der Bäckerorganisation hatte, erklärte letztere, daß sie nicht mutwillig einen Streik heraufbeschwören wollten, aber die Bäckergehilfen verlangten als Januar einen Wochenlohn von 25 500 M. Dieser Lohn sei zu hoch. Der Oberbürgermeister sagte den Vertretern zu, daß er sofort die Lebensmitteldeputation einberufen und von ihr eine nochmalige Prüfung der Kalkulation verlangen werde.

Berlin, 30. Dez. Einer sozialistischen Korrespondenz zufolge hat der rheinische Sonderbündler Dauten in einem Schreiben an die Reichsregierung diese um moralische und materielle Unterstützung seiner Pläne ersucht. Er versichert, daß sich seine Tätigkeit nicht gegen das Reich richte, sondern nur die Lösung der Rheinlande von dem höfgerigsten und raubfährigen Preußen bezwecke, eine Tätigkeit, die den Reichsbehörden doch nur sympathisch sein könne. Die Reichsregierung hat selbstverständlich auf dieses Schreiben Dautens nicht geantwortet.

18) Im Hause des Kommerzienrates.

Koman von C. Moritz.
Heute nun, am fünften Tage nach ihrer Ankunft, betrat Käthe zum erstenmal wieder diese entlegene Parkpartie und stand wie gebannt. Die Aprilsonne lag breit und glänzend auf dem räumigsten Hügel und hob ihn malerisch vor dem Tannenwald, der im Hintergrunde sich über eine lange Bergwand hinzieht. Nicht eine Spur von frischem Winter zeigte die aussehende Menschenhand an den Mauern; kein neuer Stein war eingetragt worden, aber es schien auch keiner zu fehlen; nur die mächtigen Fensterhöhlen des Turmes, vor denen früher nimmerholte Holzblenden gelegen, gähnten weit offen, und es glitzerte so hellam aus den Eisenrahmen, als wäbe ein abgepörrter Sonnenstrahl drin im tiefen Dunkel ein geheimnisvolles Goldgelicht. Und neues lebliches Leben regte sich am den verfallenen Stammhügeln derer von Baumgarten; über der Mauerkrone des Turmes freisten in anmutigen Flügen weiße und bunte Tauben, und aus dem Dickicht, unter der uralten Nebengruppe hervor, die den Turm nach Süden hin flankierte, kamen launlos zwei Kette und wandelten langsam über den Waldhang. Ein breiter lunkelnder Wassergürtel umflutete wieder wie vorzeiten den Hügel.
Eine Bräute, in Ketten hängend, schwang sich über den Graben, und drüben, der ihrem schmalen Ausgang quer hinwegredt, lag eine riesige Huldgoge; den Kopf auf die Vorderpfoten gelegt, beobachtete sie mit machsamem Auge das jenseitige Ufer.
„Da heißt du nun Rotzigens Tustulum, Käthe,“ sagte Henriette, die an Käthens Arm hing. „Eißt Buegoerles mit den üblichen Winterwerkzeugen und Todeszeugern, vor noch vier Monaten unbekannter Wohnhitz verschiedener Eulen und Fledermäuse und meiner Tauben, und jetzt Salon, Schlafgemach und sogar Schlafkammer des Herrn Kommerzienrats von Kömer... Geht, schwarz genug sieht das Ding noch aus, und

man meint, der nächste Sturmwind müsse das Wandergelb über den Felsen blasen, aber das alles ist nie, und nageleis, und gerade dort unter den überhängenden Steinen haust Rotzigens Diener — der Mensch wohnt brandschwelend.“
„Flora war auch mitgekommen. „Wem's gefüllt!“ sagte sie trocken und abschließend. „Nebenbei eine merkwürdig originale Idee für einen Krämerlopf — meinst du nicht, Käthe?“ Sie schloß an den Schwefelstein vorbei über die Bräute. Ein Stoß ihres linken Fußes schenkte den Hund aus dem Wege, dann flieg sie den Rückenhang hinauf. Im hellgrauen, Silberglanz schimmernden Seidenkleid mit Füllkorneln und seitwärts angenommener Schleppe war sie das selbststige Sagenbild der schönen Kaiserin im Koffhäuser.
Unwillkürlich glitt Käthens Blick von ihr weg auf Henriette, die sich dicht an ihre Seite schmiegt, und das Herz tat ihr weh. Die hübschliche Gestalt mit ihren edigen Linien in dem knapp anliegenden Heberkleid von glänzenden Farben balancierte förmlich auf übermäßig hohen Absätzen. Sie atmete so kurz und hastig und sah so greulicht, so leidet und dadurch so fährlich aus. Aber sie hatte in den letzten zwei Tagen an hübsch wiederkehrenden Erscheinungen gelitten, und sie wußte doch nicht trank sein. Doktor Brack, der sie behandelte und ihr stets Veränderung zu verschaffen wußte, war verzweifelt, und zwar wenige Stunden nach seinem neulichen Weggange aus der Villa; er sei von einem Freunde telegraphisch nach V... bezwungen worden und werde mehrere Tage ausbleiben, hatte er seiner Frau in einem lazen Brief mitgeteilt. Käthe hatte die Schwester fast allein gepflegt und hütete sie seitdem mit zärtlicher Sorgfalt. Jetzt legte sie ihren Arm launig um die gedrückte Gestalt und führte sie über die Bräute, nach der Ruine.
Wie oft war sie als Kind den Kolenhang hinaufgelaufen und durch das Gestrüpp gekrochen! Wie oft hatte sie durch das weite Schloßfeld der Turmpforte gelangt! In den Kellern des Turms... aus dem Dreißigjährigen Kriege liegen, und an den Wänden herum hänge „lauter graufiges

„Seig.“ hatten die Dienstmädchen gesagt. Jetzt stand sie drin, am Fuße einer treppchenartigen schmalen Wendeltreppe, und blickte mit großen Augen die Mauer, die das Ged des reichen Kaufmanns bewahrt. Draußen schloß der zusammenstürzende Turmmerwerk, und innen ein vollkommenes Alteschloß. Der einst mit den Augen nicht zu durchdringende Raum war ein weites Gewölbe, das mit seinen starken Steinbögen die ganze Last der oberen Stockwerke trug. An den Wänden hing noch „das graufige Zeug“, Helme und Waffen, aber es war geschmackvoll geordnet, und die blauen Flächen sprühten den Sonnenchein zurück, der blendend und ungehindert durch die Fenster fiel. Man hatte, um dem Turm von außen den Charakter der Ruine zu lassen, selbst das Fensterkreuz vernichten und angebrochene Spiegelrahmen in die blauen Mauern eingesetzt — daher das wunderliche Glitzern tief drinnen...
Als die beiden Schwestern in das erste Zimmer des oberen Stockwerkes traten, da lebte Flora bereits, eine glimmende Zigarette in der Rechten, grazios nachlässig zwischen den purpurfarbenen Rippen eines Kuchentisches und sah zu, wie der Kommerzienrat in der silbernen Maschine den Nachmittagskaffee braute. Er hatte die drei Schwägerinnen dazu eingeladen.
„Nun, Käthe?“ rief er dem jungen Mädchen entgegen und deutete mit dem ausgestreckten Arme bezeichnend räumend über das Kuchentischchen.
„Sie stand auf der Schwelle, einen schwarzen Schleier lose über die goldbraunen Frieschen geworfen, hellen, lebenden Auges und so hoch und kraftvoll, als entflammte sie selbst dem alten Kuchentischchen derer von Baumgarten.“
„Hochromantisch, Rotzig! Die Täuschung ist vollkommen,“ erwiderte sie heiter. „Der da unten,“ sie zeigte durch das nicht Fenster hindurch auf den schimmernden Wassergürtel, „kannne eines durch seine ernstliche Verteilungsgemeine erschrecken, wüßte man nicht, daß ein Kommerzienrat des neunzehnten Jahrhunderts dahinter fig.“ —
(Fortsetzung folgt.)

19) Im Hause

Er zog die feinen
Blick streifte unüber
„Gehst nicht, mei
tersthaft selbst angebl
blühtem Tone. „Tre
ter dem Zeitgeist an
adlos aufgegeben be
fellen. Es ist ein un
die Nachfragen im
„Schwachkopf! Er
Henriette ergrimmte;
Käthe mechanisch die
halb erschrockenen, hal
reglen Mauer am K
als Kind gern gehab
bühen. Früh vermal
kommend, von bestech
dem Welen, war er in
Drilling gekommen u
werden. Käthe wüßte
breiten frühem Tode a
immer nur süßam ihr
hels gleichmäßig fre
wärtigen Dienstliche
schöngezwungenen M
Das von widerwärtige
Henriette hatte sic
Schmelz gelanert, und
behalten; „Wieder Mo
deausfordern! Es t
aufmachen und leben,
Käthe lacht und dan
und Zigaretten raucht

Wochenrückblick.

Die Hoffnungen der Franzosen auf eine weitere Einigung sind im Jahre 1922 auf 7692, also um 1500 zurückgegangen. In den letzten 14 Tagen hinwiederum war eine allgemeine Verfestigung der Mark zu beobachten, die sich in der letzten Woche auf 10,0384 (0,0384) Kronen; in Wien 10,0375 Kronen; in New York 0,0120...

Die Börse wiederholte den Erfolg der vergangenen Woche, indem sie eine starke Kaufkraft durch die Anregung aus der neuen Ernte und die Abnahme der Anleiheausgaben zu verzeichnen hatte. Die festverzinslichen Anleiheausgaben der öffentlichen Kapitalien...

Das Produktengeschäft hat sich in den letzten Wochen wieder belebt. Die Produktion der Textilindustrie ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10% zurückgegangen. Die Produktion der Metallindustrie ist um 15% zurückgegangen...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Die Reparationskommission hat am 29. Dezember 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse sind im Gange. Die Reparationskommission hat die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Berlin, 30. Dez. Wie eine sozialistische Korrespondenz berichtet, hat der Reichsparlamentarische Ausschuss als erste Behörde, die im Interesse der Vereinfachung der Geschäfte...

Berlin, 29. Dez. Der Reichsfinanzminister hat die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen benachrichtigt, daß die Verhandlungen über die Neuordnung der Währungs- und Geldverhältnisse...

Lausanne, 29. Dez. In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Temps“ demontierte Tschischewin die Behauptung gewisser französischer Blätter, wonach er während seines Aufenthalts in Berlin auf der Reise nach Lausanne in seiner Unterhandlung mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Rosenberg Deutschland den Widerstand gegen die französischen Forderungen angedeutet habe...

Die kommunistische Partei Groß-Stuttgart veranstaltete am Donnerstagabend 6 Massenversammlungen, die sich mit dem Problem des internationalen Sozialismus und der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei befaßten. Die Versammlungen waren gut besucht. Als Redner traten auf: Reichstagsabg. Köhnen, die sächsischen Landtagsmitglieder Bötzler und Siebert, Dr. Ernst Mayer-Berlin, die Parteisekretäre Karl, Berner und Mayer. In einigen Versammlungen sprachen auch Nationalsozialisten. Alle Versammlungen verliefen ohne Störungen.

Berlin, 29. Dez. Von zuspätkommender Seite wird uns mitgeteilt: In der heutigen Morgenpresse wurde ein aus Paris gemeldetes Communiqué der Reparationskommission veröffentlicht, wonach diese beschlossen habe, daß das Wort „Richterfüllung“ im § 17 der zweiten Anlage zum Reparationskapitel des Versailler Vertrags denselben Sinn habe wie der Ausdruck „vorläufige Richterfüllung“ im § 18 dieser Anlage.

Wenn dieses Communiqué authentisch sein sollte, so würde damit der Vorwurf erhoben werden, daß Deutschland mit den Reparationsleistungen absichtlich hinter seinen Verpflichtungen zurückgeblieben wäre. Daß dieser Vorwurf sachlich eine völlige Entstellung der Tatsachen bedeuten würde, kann nach den gestrigen ausführlichen Darlegungen als bekannt vorausgesetzt werden. Ganz abgesehen hiervon müßte jedoch gegen den Beschluß aus allgemeinen Gründen Verwahrung eingelegt werden. Die beiden angeführten Paragraphen des Vertrags unterscheiden ganz unabweisbar zwischen „Richterfüllung“ und „vorläufiger Richterfüllung“. Für den Fall der „einfachen Richterfüllung“ ist im § 17 vorgesehen, daß die Reparationskommission eine solche Richterfüllung unverzüglich den beteiligten alliierten Mächten anzeigt und ihnen gleichzeitig Vorschläge über die als angebracht erscheinenden Maßnahmen mitteilt. Im § 18 wird dagegen für den Fall der „vorläufigen Richterfüllung“ bestimmt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen zu gewissen Sperr- und Besetzungsmaßnahmen berechtigt sein sollen. Wenn so in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Bestimmungen einmal von „Richterfüllung“ und dann von „vorläufiger Richterfüllung“ gesprochen wird, und wenn dabei für den Fall der „vorläufigen Richterfüllung“ besonders schwere Maßnahmen vorgesehen werden, so würde es nicht nur den elementarsten Regeln der Auslegung von Vertragsbestimmungen, sondern überhaupt jeder Logik widersprechen, die beiden Vertragsbestimmungen unterschiedliche Stellen nachträglich als gleichbedeutend hinzuzufügen. Es wird aber auch den subtilsten Auslegungsgründen nicht gelingen, diesen klaren Sachverhalt zu verdunkeln. Nun ist es zwar richtig, daß der Versailler Vertrag die Reparationskommission zur Auslegung der Bestimmungen des Reparationskapitels ermächtigt, diese Ermächtigung gibt der Kommission aber nicht das Recht, den Sinn der

Vertragsbestimmungen in kein Gegenstand zu legen. Das wäre nicht eine Auslegung, sondern eine willkürliche Veränderung des Vertrags. Im übrigen muß auch bei dieser Gelegenheit auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß selbst wenn die Reparationskommission formell „vorläufige Richterfüllung“ festgestellt hätte, damit für die Anordnung von Sanktionen im besetzten oder unbesetzten Gebiet noch keine Rechtsgrundlage geschaffen wäre. Von deutscher Seite ist wiederholt mit klaren Gründen nachgewiesen und von der Gegenseite niemals bestritten worden, daß der Vertrag den Alliierten unter keiner wie immer gearteten Voraussetzung das Recht zu territorialen Sanktionen gibt. Alles, was die Alliierten im unbesetzten Gebiet tun oder was sie im besetzten Gebiet über die ihnen im Rheinlandabkommen gegebenen Befugnisse hinaus tun, wäre ein Eingriff in die territorialen Hoheitsrechte Deutschlands, der durch den § 18 nicht gedeckt wird. Nach § 18 würden selbst im Falle der Feststellung der vorläufigen Richterfüllung nur Maßnahmen wirtschaftlicher oder finanzieller Art in Betracht kommen, die von den Alliierten ohne Nebenverträge auf deutsches Territorium verwickelt werden könnten.

Ein neuer Reparationsplan Bonar Law. London, 29. Dez. „Daily Mail“ berichtet, daß Bonar Law, begleitet von dem Präsidenten des Handelsamtes, Lord Cromie, und Sir Eyre Crowe vom Foreign Office und Riehmeyer vom Schatzamt am Montag nach Paris fahren werden. Es besteht kein Zweifel, daß der Premierminister auf die Derogation der gesamten Reparationssumme dringen werde. Der Plan Bonar Law sei bis zu einem gewissen Grade elastisch und werde in endgültiger Form erst unterbreitet werden, nachdem die vorherigen Erörterungen unter den alliierten Vertretern geendet hätten, wie er in eine vereinbarte Gestalt gebracht werden könne. II. a. sehe er eine viel strengere Kontrolle der deutschen Hölle vor. Die britische Regierung befindet sich in voller Uebereinstimmung mit der französischen in Betreff der Notwendigkeit weit wirksamer Schritte zu tun, um die deutschen Zahlungen sicherzustellen. Die Stabilisierung der Mark und die Ausgleitung des deutschen Budgets würden als wesentliche Vorbedingung angesehen. Wenn irgend ein weiteres Moratorium an Deutschland gewährt werde, so werde Großbritannien Frankreich bei der Forderung nach Sicherheiten unterstützen.

Blättermeldungen zufolge erörterte das Kabinett einen britischen Reparationsplan, der der Pariser Konferenz unterbreitet werden soll. Bonar Law soll bereit sein, ein großes Opfer zu bringen, um eine endgültige Regelung zu erzielen.

Des Jahres Wende! Zwölf dumpfe Turmuhrenschläge verhallen in die Nacht. Die schwarze Erde, schimmert in Vandenbrucht; Vom wolkenlosen Himmel, die Sternlein niedersehen. Die Erde träumt vom Scheiden und von dem Wiedersehen. Im heimlich trauten Stübchen erwarten Menschen still. Des Jahres letzte Stunde — wie es das Schicksal will —; Mit mühseligen Schritten, das Alte uns verläßt. Mit frohlich-frischem Jauchzen zieht ein das „Neue“ jetzt. Der Abschied ist vorüber, rindum ein Hoffen still. Am Tage sind wir reicher und ärmer an so viel; Gar leuchtend frohe Augen mit Aliden trübend rein. Gar heiße Tränen rinnen im stillen Kämmerlein. Ein Wünsche steigt höher aus dem Bekommenen Herz. Es schwingen leid Erinnerung, die Freude und der Schmerz; Verkärt schaun wir zurück auf den durchschrittenen Raum. „Wills Gott, so bleibe im „Neuen Jahr“ nicht alles — nur ein Traum.“

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. In das Handelsregister für Einzelunternehmen ist heute bei der Firma Ernst Bud zur Grenzdamühle, Sitz Gräfenhausen, eingetragen worden: Dem Paul Bud, Kaufmann in Gräfenhausen, ist Prokura erteilt. Den 28. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Die Ortsvorsteher

werden ersucht, die Leichenschauregister und Gebarmenregister dem Oberamtsarzt auf 10. Januar 1923 einzuführen. Die Leichenschauregister sind vom Leichenschauer zu unterschreiben; Leichenschauregister und Gebarmenregister vom Ortsvorsteher zu beglaubigen. Zur Vermeidung zu hoher Porto- und Verpackungskosten empfiehlt sich die Einreichung beglaubigter Auszüge an Stelle der Leichenschauregisterbücher.

Neuenbürg, den 28. Dezember 1922. Oberamt: Wagner.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

In das Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen:

- 1. bei dem Darlehensvereine Enzlißter-Enzliß, e. G. m. u. H., Sitz Enzlißterle, daß in der Generalversammlung vom 31. Juli 1921 das Vereinsstatut durch Annahme einer neuen Satzung durchgreifend geändert wurde und daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Georg Stüringer der Holzbauer Jakob Waidel in Rohrbach neu gewählt worden ist;
- 2. bei der Einkaufsgenossenschaft der Freien Bäder-Genossenschaft Neuenbürg, e. G. m. u. H., Sitz Neuenbürg, daß in der Generalversammlung vom 1. November 1922 das Statut geändert, insbesondere die Haftsumme auf 1000 Mk. erhöht wurde.

Den 22. Dezember 1922. Obersekretär Dürr.

Forstamt Neuenbürg. Bürgermeisteramt Zittersbach.

Fischwasser-Verpachtung.

Am Freitag, den 5. Januar 1923, vormittags 11 Uhr, kommt auf der Forstamtskanzlei in Neuenbürg das Fischwasser der Pflanzsamt ihren Nebenbächen auf württemberg. und bad. Gebiet ab 1. Februar 1923 auf 12 Jahre zur Neuverpachtung. Die Pachbedingungen können während der Amtsstunden beim Forstamt Neuenbürg und beim Bürgermeisteramt Zittersbach eingesehen werden.

Gemeinde Conweiler. Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt aus ihren Wäldungen Abt. 1 Kalkstätt und Abt. 2 Herdtstätt am

- Freitag, den 5. Januar 1923, nachmittags 6 1/2 Uhr, im Rathaus hier im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf: Nadelstammholz: 13,83 Fm. I. Kl., 61,15 Fm. II. Kl., 95,52 Fm. III. Kl., 41,90 Fm. VI. Kl., 2,19 Fm. V. Klasse, 2,57 Fm. VI. Kl.
- Eichholz: Forsten: 16,43 Fm. II. Klasse, 3,18 Fm. III. Klasse, Tannen: 2,11 Fm. I. Kl., 13,52 Fm. II. Kl., 2,50 Fm. III. Klasse.
- Eichenstammholz: 0,27 Fm. V. Kl., 0,28 Fm. VI. Kl.
- Birchensammholz: 0,27 Fm. V. Kl.
- Bauhölzer: 14 Stück Ia und b Klasse, 2 St. II. Kl.
- Holzstangen: 1 Stück II. Klasse.
- Reißstangen: 30 Stück II. Klasse.

Nähere Auskunft und Losverzeichnisse erteilt Waldhüter Jäck hier. Die Abfuhr ist günstig, der größte Teil des Holzes ist angerichtet. Den 28. Dezember 1922. Gemeinderat.

Im Hause des Kommerzienrates.

roman von E. Moritt.

Er zog die seinen Augenbrauen flüchtig zusammen, und sein Blick streifte unglücklich ihr Gesicht. „Vergiß nicht, meine liebe Käthe, daß ich nunmehr der Richter selbst angehöre!“ versetzte er gereizt und in lehrhaftem Tone. „Traurig genug, daß ich die alten Geschlechter dem Zeitgeist anbequem und ebensolche Einrichtungen achlos ausgegeben haben — nicht ein Jota dürfen sie fallen lassen. So ist ein unverantwortlicher Kauf an uns, die wir die Nachfolgenden sind.“

„Schmachloß! Er ist hitziger als der Papst!“ murmelte Henriette ergrimmt; sie schritt tiefer ins Zimmer, während Käthe mechanisch die Tür hinter sich selber zusag, ohne den bald erdrossenen, halb nachdenklichen Blick von dem sichtlich erregten Manne am Kredenzstisch wegzuwenden. Sie hatte ihn als Kind gern gehabt, wie alle Menschen, die mit ihm verkehrten. Früh verwais, aus einer braven Handwerkerfamilie kommend, von bestechend schönem Aussehen und einschmeichelndem Wesen, war er in das Geschäft des Bankiers Mangold als Lehrling gekommen und schließlich dessen Schwelgersohn geworden. Käthe wußte, daß er ihre Schwester Kathilde bis zu deren frühem Tode auf den Händen getragen; sie hatte ihn immer nur väterlich ihrem Vater gegenüber gesehen, auch war er ihr gleichmäßig freundlich und hilfreich selbst gegen die unteren Dienstleute gewesen — und jetzt schwebte um den hochgeschwungenen Männermund dort ein schart ausgeprägter, von widerwärtigem Hochmut.

Henriette hatte sich auf einen niedrigen, polsterbelegten Schemel gesetzt, und die Arme um die Knie legend, sagte sie leise: „Dieser Moritt, ich bitte dich, du nicht so entsetzlich auszuordnen! Es könnte irgendeine alte Antrau drüber schwachen und leben, wie der tapfere Nachfolger und Bürger Herr Käthe laßt und das glückliche Bürgerkind den dort liegt die Zigaretten raucht — na, die würde Fragen machen!“

Flora veränderte ihre Stellung nicht um eine Zeile; sie nahm nur langsam die Zigarette aus dem lächelnden Munde. „Stört es dich, Schätzchen?“ fragte sie in gemacht gleichmäßigem Ton und lächelte mit dem Ringfinger die Waise ab. „Danke schön, aber lerne du zuerst für dich selber, Flora! Ich weiß, es juckt dir in allen Fingern, das qualvolle Ding da zum Fenster hinauszuwerfen. Du läßt dich nur im Kommen und wirst das vielleicht drei bis vier Wochen konsequent durchführen, weil es Leute gibt, die Tabakrauch im Frauenmunde verabscheuen wie Pesthauch. Du läßt Handel, willst ergründen, es ist der letzte Befehl, den du ansetzt.“

Flora richtete sich aus ihrer halb liegenden Stellung auf. „Nun, und wenn, mein Bräulein?“ fragte sie stolz zurückweisend. „Ist es nicht meine Sache, ob ich gefallen oder abhassen will?“ „Weißt entsetzt! In deinem Falle bleibt dir nur noch die Aufgabe, zu beglücken,“ brauste Henriette empört auf. „Völlig! Trage ich hier vielleicht den Hering?“ — Sie zeigte auf den eisbeinweißen Goldfinger der Rechten. „Gott sei Dank, nein! Uebrigens hast du am allerwenigsten Ursache, dich aufzuregen und eine Lanze einzulegen — du bist krank, armes Ding, und mehr als je auf deinen Arzt angewiesen, aber er zieht es vor, eine Vergnügungstour zu machen und auf die romantischste Weise wohnung zu verlassen.“

Jetzt wußte sie auch der Kommerzienrat in den Worten der erditterten Schwelcherin, Mammoletti, Flora, weil er die den Grund seiner Reize nicht des langen und breiten mitgeteilt hat?“ rief er ärgerlich. „Er ist ohne Zweifel an ein Krankenbett gerufen worden.“ „Nach P...“ wo man berühmte Universitätsprofessoren haben kann? Ha, ha, ha! Eine tollebare Idee! Machte dich doch nicht lächerlich mit bezüglichen Qualifikationen. Moritt! Kebrons! Ich das ein Bank, aber den ich grundsätzlich nicht mehr mit euch streite — basta!“ Sie kratzte ihre Rechte nach der Kassetten aus und schickte dem lächelnden Trant, Henriette aber schon großend die gebieterische Forderung zurück: sie hand auf und trat an die Wand, die auf die anstehende Ruine hinausführte.

Sie rief den Türhüter auf, und die kramphalt geballten Hände gegen die Brust drückend, lag sie angründlich gierig die frische Luft ein, aber eine augenblickliche Erquickung machte sie doch gelind. Käthe und der Kommerzienrat eilten, die Leidende zu unterstützen, nach Flora erhob sich. „Nun werden wohl die harmlosen Dampfswülfchen schuld sein müssen an dem Unfall,“ sagte sie geizig, aber ich weiß es besser. Du gehst von Rechts wegen ins Bett, Henriette, und nicht in die trodene Frühlingssalbe hinaus, die für Leute deines Schlages wahrlich Gift ist — ich wüßte dich gleich gewarnt. Ebenfalls eigenhändig bist du bezüglich der ärztlichen Hilfe.“

„Weiß ich meine kranke Lunge nicht dem ersten besten Giftmischer anvertrauen,“ ergänzte Henriette in matter, aber sehr entschiedenem Tone. „O weh, das geht meinem armen alten Medizinalratte an die Ehre,“ rief Flora lächelnd. „Ich kann ja auch nicht wissen, wie er seine Mixturen macht, so viel aber darf ich behaupten, daß er noch nie einem Patienten ungeschickterweise nahezu — den Hals abgeschnitten hat.“

„Du Herrschaft!“ rief Henriette hervor. „Verlos bin ich nicht, aber unerschrocken genug, alle Dinge beim Namen zu nennen...“ Denke an jenen schlimmen Abend und frage dich, wer recht behalten hat! Ich wüßte, daß ein tiefer Sturz aus den Höhen glücklich erdumter Verblümmtheit erfolgen müßte — er ist erfolgt, jermalmender, rettungslos als ich selbst geürdet, aber wüßte ich auch die einstimmige Bestätigung von Seiten des Publikums wegdisputieren? Doch ich aber nicht mir hütern will, wird jeder begreifen, der mich kennt...“ Uebrigens hat es ja in seiner Hand gelegen, mich zu belehren — wie hätte ich ihn dann verteidigen wollen mit Mund und Feder? Ich habe fort, während ich ihm seinen Finger in das colossale Gesicht verbohret Schlingpflanzen verdrückt. Aber er hat es vorgezogen, auf meine erste und einzige dahin zielende Frage Holz wie ein Spantier mit einem Eisenbilde zu antworten...“

(Fortsetzung folgt.)

**Oberamtsstadt Neuenbürg.
Neujahrswunsch-Enthebungskarten**

haben ferner gelöst:

Wieder, Malermeister mit Frau.
Wischer, Karl mit Familie.
Wiener, Fabrikant mit Familie.
Wonnert, Oberamts-Beamter, m. Frau.
Woytke, Dr. med. vet.
Wurth, Elise, W. z. „Wären“.
Zobernig, Krankenschwester mit Frau.
Zuber, Hofmeister mit Frau.
Zuber, Hauptlehrer mit Frau.
Zuber, Baumwollweber mit Frau.
Zuber, Friedrich, Fabrikant.
Zuber, Hermann, Fabrikant m. Fam.
Zuber, Paul, mit Frau.
Zuber, Oberlehrer mit Frau.
Zuber, Josef, Sportlehrer. Witwe mit Familie.
Zuber, Direktor mit Frau.
Zuber, Paul, mit Frau.
Zuber, Josef, mit Frau.
Zuber, Dr. med. mit Familie.
Zuber, Konrad, mit Familie.
Zuber, Oberamtsbeamter m. Fam.
Zuber, Oberpostmeister mit Familie.
Zuber, Hauptmann a. D. mit Familie.
Zuber, Hofmeister mit Familie.
Zuber, Eisenhandlung mit Familie.

Wohler, Gewerbetreibender m. Frau.
Wolfgang, Bauamtsverwalter mit Familie.
Wolff, Krankenschwester.
Wolff, Eisenbahn-Besitzer, m. Fam.
Wolff, Albert, Konditor m. Cafe mit Frau.
Wolff, Bädermeister mit Familie.
Wolff, Oberamtsarzt m. Frau.
Wolff, Musikschule mit Frau.
Wolff, Ernst, sen. mit Familie.
Wolff, Ernst, jun. mit Frau.
Wolff, Josef, mit Frau.
Wolff, Karl mit Familie.
Wolff, Ludwig mit Familie.
Wolff, Biermeister mit Familie.
Wolff, Schafschäfer m. Fam.
Wolff, E. J. „Hofenbiller“ m. Fam.
Wolff, Robert mit Familie.
Wolff, Hofmeister mit Frau.
Wolff, Hermann, Bier m. Fam.
Wolff, Fabrikant mit Familie.
Wolff, Verwaltungsdirektor m. Fam.
Wolff, Kasermeister mit Familie.
Wolff, Kommissar m. Frau.
Wolff, Viktor mit Tochter.
Wolff, Karl, Leberbrat m. Frau.
Wolff, Hermann, Herren- und Damen-Schneider.
Wolff, Güterbesitzer mit Frau.

Ortdarmenbehörde: Vors. Knodel.

Bekanntmachung.

Für Dezember wurden folgende Strompreise festgesetzt:

für Licht 200 Mk. für 1 KWSt.
für Kraft 160 Mk.

Die Licht- und Kraftpauschalen wurden ebenfalls entsprechend erhöht.
Wir machen darauf aufmerksam, daß bei dem Stromgeldeinzug für den Monat November, welcher anfangs Januar stattfindet, für den Stromverbrauch im Dezember eine Anzahlung in Höhe des Novemberstromgeldes zu machen ist, zu welcher Maßnahme wir durch die steigende Geldentwertung gezwungen sind. Wer diese Anzahlung verweigert, muß auf Strombelieferung verzichten.

Station Teinach, 28. Dez. 1922.
Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Teinach-Station (G.E.C.)

Unserer wertigen Randschaft von Neuenbürg und Umgebung wünschen wir alle
ein glückliches neues Jahr!
Rudolf Vogt und Frau.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden
ein herzl. Glück auf zum Jahreswechsel!
Gottfried Fischer u. Frau,
Irmgard, Liselotte und Fritz.
Offen-Ruhr, Schuberstr. 28.

1922 — 1923.
Wünsche allen meinen Verwandten,
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
Julius J. Kling,
47 East 88 Street,
New-York City U. S. America.

Statt Karten.
**Mina Vogt
Albrecht Brock**
— Verlobte —
Neuenbürg Herbolzheim
Silvester 1922.

Statt Karten.
**Idl Lacher
Otto Kull**
— Verlobte —
Bad Herrenalb Bad Herrenalb
Hotel Lacher Hotel Kull
Neujahr 1923.

Dobel.
Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahr
sendet
Familie Knoblauch z. „Sonne“.

Neuenbürg.
Offerierte zum billigsten Preise:
prima Spezial-Weißmehl,
Brotmehl Nr. 3,
Weizenachmehl,
Gerstenmehl,
Futtergerste,
außerdem einen größeren Posten
Hafer und Weizenkleie.
Karl Scholl, Mehlhandlung, Telefon 117.

Sie kaufen
wieder bei
G. Krazeisen Nachf., Schuhgeschäft, Calmbach
die besten und billigsten
Stiefel u. Schuhe.
Führe die
altbekannte Markenarbeit Marke „Anker“
an- wieder. sehen!

Reißig
Wann Liliens-Island
in allen Größen & Ausführungen
Reißig-Island
Reißig-Island

**Ausweis der Firma
Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.**
29. Dezember 1922.

Devisen: Kml. Mittelkurse:	Industrie-Aktien:
Amerika 7350	Bayern 9480
Holland 2295	Nordb. Lloyd 7875
Schweden 1415	Deutsche Bank 8350
England 34749,75	Diskonto-Vom. Antelle 8600
Frankreich 545	Rhein. Creditbank-Akt. 10400
Reichsbanknoten u. Staatspapiere:	Wirt. Vereinsbank-Akt. 1925
100% Reichsbanknote 801	Waldsch. Akt. 8900
100% „ „ 830	Höfner Fabrik-Akt. 7450
100% „ „ 810	Rodamer Bau-Akt. 24000
100% „ „ 140	Di. Luxemb. Bergw. Akt. 23300
100% Staatsanleihe 15%	Harpen Bergbau-Akt. 60000
100% „ „ 1875 95	Benz. Motoren-Akt. 4600
100% „ „ versch. 80-100	Daimler-Motoren-Akt. 4000
100% „ „ 180	Badenia-Waldsch. Akt. 5475
Stadtsanleihen u. Pfandbriefe:	Heidelberg Cements-Akt. 8000
100% Stuttgart 100	Aln. Kottweiler 11500
100% „ „ v. 1877-80 77	Gebrüder Jungf. Akt. 4765
100% „ „ v. 1904 70	Salzwerke Heilbronn Akt. 20000
100% W. Sop. Stdt. 104-110	
100% „ „ 95	

Trenden: fest.

**Haus- und Grundbesitzer-Berein
Neuenbürg.**
Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1922 werden **neue Hundesteuer** zum Reichssteuergesetz mit sofortiger Wirkung für das ganze Land festgesetzt.
Die Sätze sind rückwirkend. Bis zur offiziellen Bekanntgabe der für Neuenbürg in Betracht kommenden Hundesteuer empfehlen wir unseren Mitgliedern als **Abzugszahlung die zehnfache Friedensmiete** zu berechnen.
Sofort nach offizieller Veröffentlichung erfolgt nähere Aufklärung in einer Versammlung.
Der Vorstand.

Infolge allgemeiner Teuerung sind die
Friseur des Bezirks Neuenbürg
genötigt, ab 1. Januar 1923 folgende **Mindestpreise** für Bedienung zu berechnen:
Kasieren 50 Mk., Haarschneiden kurz 120 Mk.,
Haarschneiden halblang 150 Mk.,
Bollbarischneiden 80 Mk.,
Damenkopfwäsche mit Ondulation 250 Mk.,
Frisieren 150-180 Mk., Maniküre 200 Mk.
Bedienen außerhalb des Geschäftes entsprechend höher.
**Schwarzwald-Friseur-Zwangs-Innung
Bezirk Neuenbürg.**

Conweiler.
Achtung! Achtung!
Wo gehen wir am Sonntag, 31. Dez., hin?
20er- und 12er-Feier mit Tanz
in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Conweiler.
Mehrere Altersgenossen.

Donnerstag-Kassenschränke
kurzfristig lieferbar
Georg Köhler, Nagold, Telefon Nr. 126.
Liederkränz Neuenbürg.
Sonntag nach dem Gottesdienst präzis 1/2 12 Uhr
Singprobe
für Neujahr. Bitte vollständig erscheinen.
Kleine
Kammer,
womöglich mit Schrank, zum Unterstellen von kleinem Mobiliar in Höfen oder Neuenbürg gesucht.
Offerte unter C B 100 an die Enztalergeschäftsstelle.
Neuenbürg.
Wir suchen ein fleißiges, braves
Mädchen
für unsere Küche auf 1. Februar.
Bezirkskrankenh.
Tüchtiger
Stundenbuchhalter
auf 1. Januar gesucht.
Angebote unter S W 250 an die Enztalergeschäftsstelle erbeten.

Feldreuth.
Eine junge
**Ruß- und
Fahrb.**
samt **Ruß** verkauft
August Alton.
Ein fettes
Schwein
wird gegen gut eingebrachtes **Hen od. Lehm** umgetauscht.
Zu erfragen in der „Enztalergeschäftsstelle“.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1. Beerdigung der neuen Gemeinderäte, Neuwahl des ständ. Ortsvorstehers Stelle, der Ausschüsse, der Abgeordneten zur Amtsversammlung.
2. Tarif des Electr. Werks.
3. Bebauungsplan der großen Wiese.
4. Spielplatz.
5. Beerdigungsweisen.
Stadtschultheiß Knodel.
Gottesdienste
in Neuenbürg
Sonntag, den 31. Dezember.
10 Uhr Predigt (Psal. 3, 15-16; Lied Nr. 161).
Pred. Dr. Wegelin.
6 Uhr Jahresabschlussfeier d. Wiese (Ps. 27).
Stadtschultheiß Wegelin.
Gemeindeleit.: Als wiederum ein Jahr verschwanden. Lied 139.
Kirchenrat: Diebst. leben wir die Hände.
Montag, 1. Januar.
Neujahrsgottesd.
10 Uhr Predigt (Psal. 37, 5); Pred. Dr. Wegelin.
Gemeindeleit.: Befehl da keine Sorge Nr. 317.
Predikant: Hdr. und Gott Herr der Welt.
Katholisch. Gottesdienst
in Neuenbürg
Sonntag, den 31. Dez.
kein Frühgottesdienst.
9 Uhr Jahresabschluss-g. u. Amt. Nachmittags kein Gottesdienst.
6 Uhr abends letzter Jahresabschluss - Beichtgelegenheit.
Montag, den 1. Januar, Neujahr.
kein Frühgottesdienst.
9 Uhr Predigt und Amt. Nachmittags kein Gottesdienst.
4 Uhr Weihnachtsfeier im Bären.
Meth. disten-Gemeinde
in Neuenbürg
Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt. tagshaus. 1/2 12 Uhr Sonntagshaus.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

